

Literaturbericht.

Vom Roroíma zum Orinoco. Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911 bis 1913. Unternommen und herausgegeben im Auftrage und mit Mitteln des Baeßler-Institutes in Berlin von Theodor Koch-Grünberg. Erster Band: Schilderung der Reise. Mit 6 Volltafeln und 109 Abbildungen in Lichtdruck. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin, 1917.

Im Jahre 1541 hat Francisco de Orellana auf einer etwas abenteuerlichen Fahrt von Quito aus und dem Laufe des Rio Napo entlang den gewaltigen Amazonenstrom entdeckt, den er auch auf einer siebenmonatlichen Reise bis zu seiner Mündung hinabfuhr. Damit war allerdings der Lauf dieses wasserreichsten Stromes der Erde in groben Umrissen festgelegt. Die eigentliche Erforschung des südamerikanischen Kontinentes begann jedoch erst volle 260 Jahre später. An ihr beteiligten sich deutsche Forscher in hervorragender Weise. Den Anfang machte Alexander von Humboldt mit seinen in den Jahren 1799—1803 ausgeführten epochemachenden Reisen und Forschungen. Eine stattliche Reihe deutscher Namen sind als seine Nachfolger zu verzeichnen. Zuerst Eschwege (1811—1814), dann Prinz Max zu Wied (1815 bis 1817), Spix und Martius (1817—1820), die Österreicher Johann Natterer (1817—1835) und Dr. E. Pohl (1817 bis 1821), ferner Pöppig (1826—1831), Robert und Richard Schomburgk (1835—1838, 1840—1844), Prinz Adalbert von Preußen (1842), Freiherr von Bibra (1849—1852), Karl Ferdinand Appun (1849—1868), wohl jener Reisende und Forscher, der unter allen am längsten auf südamerikanischem Boden gewelt hat, endlich Reiß und Stübel (1868—1876). Die neuere Ära der Südamerikaforschung wird von der gelehrten Prinzessin aus dem bayerischen Königshause Wittelsbach, Therese von Bayern eingeleitet, welche im Jahre 1881 den Amazonenstrom und seinen großen Nebenstrom Rio Negro bereiste, dann die

vier nordöstlichen brasilianischen Staaten, besonders Maranhão und Ceará durchforschte und zum Schlusse mehrere Punkte der Ostküste bis hinab nach São Paulo bereiste. Die epochemachendsten Reisen waren hier jedoch jene Dr. Karl von den Steinens nach dem Xingú, besonders bekannt und berühmt durch seine mustergültigen ethnologischen Forschungen. An diese wissenschaftliche Großtat schlossen sich die Reisen einiger jüngerer deutscher Gelehrten an, welche die gleichen Zwecke verfolgten, vor allem der leider zu früh verstorbene Ehrenreich, der auf zwei Reisen (1884—1885, 1887—1889) die Völker des oberen Xingú sowie der beiden Ströme Araguaya und Tocantins erforschte; ihm folgten Hermann Meyer in zwei Reisen (1895—1897, 1898—1900), F. Krause am Araguaya (1908), Dr. Max Schmidt (1900—1901, 1910 bis 1911). Unter diesen jüngeren Forschern nimmt aber neben von den Steinen und Ehrenreich Professor Dr. Theodor Koch-Grünberg einen der ersten Plätze ein. Er ist nicht nur einer der erfolgreichsten wissenschaftlichen Reisenden auf süd-amerikanischem Boden, sondern auch einer der gediegenten Forscher auf dem Gebiete der Völkerkunde. Auf drei großen Reisen hat er sich hier die Sporen verdient. [Seine erste Reise in Brasilien erfolgte im Jahre 1899 im Anschlusse an die zweite Xingúexpedition Hermann Meyers. Auf seiner zweiten Reise in den Jahren 1903 bis 1905 hatte er sich die Erforschung der westlichen Zuflüsse des Rio Negro und seiner Völker zum besonderen Ziele gesteckt. Die dritte Reise, über welche hier berichtet werden soll, galt dem Rio Branco und seinen nördlichen und westlichen Quellflüssen, namentlich des Rio Uraricuera und darüber hinaus verschiedenen der mittleren und oberen Zuflüsse des gewaltigen Orinoco. Bei seinem erfolgreichen Vordringen besuchte er den König der nordbrasilianischen Berge, den von allen früheren Reisenden in diesen Gegenden hochgepriesenen Roraima (Koch-Grünberg nennt ihn abweichend von allen früheren Reisenden Roroíma), den er wohl als der erste vollständig bestieg und nach allen Richtungen durchforschte. Auch hier waren es überall die zum Teil noch wenig bekannten oder ganz unbekanntem Völker an diesen Flüssen, welche seine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Seine eminente Begabung, in die Psyche dieser Naturstämme einzudringen, stempeln ihn zu einem der ersten Ethnographen und Ethnologen dieser nördlichen Teile Südamerikas.

Aber auch auf rein geographischem Gebiete hat er sich auf allen seinen Reisen hervorragend betätigt. Nicht nur durch die Festlegung zahlreicher Bergketten und Flußläufe, welche bis dahin entweder gar nicht oder nur sehr mangelhaft bekannt waren, sondern auch durch seine astronomischen und meteorologischen Beobachtungen hat er sich in hohem Maße verdient gemacht, so daß sein Name für alle Zeiten als einer der besten und erfolgreichsten Südamerika-reisenden erhalten bleiben wird.

Der allgemeine Verlauf der Reise war der folgende: Am 17. Juni 1911 verließ Koch-Grünberg Manaos und fuhr den Rio Negro und dann den Rio Branco bis nach São Marcos hinauf, in dessen Nähe sich die beiden großen Flüsse Uraricuéra und Tacutú gabeln. Von hier aus wurden in den nächsten vier Monaten zwei Reisen nach Norden unternommen. Diese gingen zuerst über die flachen Savannen im Süden und weiterhin in das prächtige Gebirgsland im Norden der letzteren, welches schon im südlichen Guayana gelegen ist. Auf der zweiten dieser Reisen wurde die als Yaro benannte Bergkette überstiegen, welche das Stromgebiet des Amazonas von jenem des Orinoco trennt. Diese Bergkette ist ein Teil der Sierra Pacaraima, welche sich von der Sierra Parime abzweigend, in vorherrschend westöstlicher Richtung auf einer lange Strecke dahinzieht.

Jenseits dieser Wasserscheide befand sich der Reisende schon im Anblicke der sich stolz im Norden aufbauenden merkwürdigen Sandsteinfelsen, unter welchen der Roroima mit seinen 2800 m der höchste und interessanteste ist. An seinem südlichen Fuße wurde für einige Zeit ein Lager bezogen und von hier aus auch die Besteigung dieses merkwürdigen Berges unternommen, welche schon an und für sich eine ausgezeichnete touristische Leistung darstellt.

Am 21. November 1911 verließ der kühne Reisende endgültig São Marcos und hat die höchst beschwerliche Überlandreise nach dem Orinoco angetreten. Dieselbe ging zuerst den Rio Uraricuéra aufwärts, welcher Weg schon größtenteils in den Jahren 1838—1839 von dem bekannten Reisenden Robert Hermann Schomburgk gemacht wurde. Diese ungemein schwierige und anstrengende Reise währte bis zu der Wasserscheide fünf Monate. Auf dieser bereiteten die ungemein zahlreichen Katarakte und Stromschnellen dem Reisenden die allergrößten Schwierigkeiten, wozu sich auch bei dem in diesem Jahre ungemein heißen und trockenen Sommer zeitweise empfindlicher Nahrungsmangel einstellte, namentlich das Fehlen des so unentbehrlichen Cassavebrottes, da die hier hausenden wilden Indianerstämme sich aus dem gleichen Grunde nach anderen Gegenden verzogen hatten, so daß der Reisende auf dieser langen Reise nur zweimal eine flüchtige Begegnung mit solchen hatte.

Vom Uraricuéra in seinem Oberlaufe nach Norden abzweigend, wurde dann die Wasserscheide des Pacaraimagebirges überschritten und der Oberlauf des Rio Gaura, der hier von den Indianern Merewári genannt wird, erreicht. Der ursprüngliche Plan des Reisenden war, den Lauf der Uraricuéra bis zu seinen Quellen in der Sierra Parime zu verfolgen, um dann, dieses Gebirge überschreitend, in das Quellgebiet des Orinoco zu gelangen.

Die Unmöglichkeit, in dieser menschenleeren Gegend die nötige Anzahl von Trägern zu finden, machte aber diesen schönen Plan zunichte. Koch-Grünberg drang daher vom Oberlaufe des Rio

Merewári gegen Westen vor und erreichte schon anfangs Mai 1912 das Quellgebiet des Rio Ventuari, des größten rechten Nebenflusses des mittleren Orinoco. Bei den Ihuruána-Indianern, einer Unterabteilung der auch im Gebiete des oberen Orinoco hausenden Maquiritáres, wurde die Regenzeit verbracht. Hier bereitete die Widerspenstigkeit dieser noch ganz wilden Indianer dem Reisenden die größten Schwierigkeiten und Sorgen, so daß es ihm erst im November 1912 gelang, nach einem sehr unangenehmen Aufenthalte von sechs Monaten den Weg weiter fortzusetzen. Der Ventuari, der bis dahin ganz unbekannt war, wurde nach abwärts verfolgt und am 1. Jänner 1913 der Orinoco und am folgenden Tag der Ort San Fernando de Atabapo erreicht. Von hier ging es dann weiter den Orinoco aufwärts, ferner über die bekannte Bifurcation des Casiquiare in den Rio Negro. Am 15. März 1913 wurde endlich wieder Manaos nach einer Abwesenheit von 21 Monaten erreicht. Damit war die eigentliche Forschungsreise beendet.

Im Verlaufe dieser drei Reisen wurden dreizehn verschiedene Indianerstämme mehr oder weniger eingehend studiert. Auf den beiden ersten Reisen nach dem Norden zuerst die bereits besser bekannten Wapischaná und Makuschi, ferner die Taulipáng; auf der letzten großen Reise, die in großem Kreise von São Marcos nach Manaos ging, zuerst am oberen Uraricuéra die noch wenig bekannten Chirianá, Marakaná und die Schirianá-Wauki, endlich schon jenseits der Wasserscheide am Rio Ventuari die Yekuaná-Guiná, Ihuruaná, endlich zum Schlusse die Kunuaná, Dekuaná, Yabuaná, Kurashikianá und endlich die Pira-oá. Unter diesen sind es wieder die erstgenannten acht Stämme, welche ganz besonders eingehend aufgenommen wurden. Besonders die Ihuaraná, unter welchen der Reisende so lange gezwungen verweilen mußte.

Als die in geographischer Beziehung interessantesten Punkte dieser langen Reise können die folgenden bezeichnet werden: Die Besteigung und der Aufenthalt am Gipfel des Roroima mit dem längeren Aufenthalt am Fuße der letzten Vorterrasse seines obersten Kammes; die schwierige Fahrt auf dem Rio Uraricuéra, ferner jene auf den Flüssen Merewári und Ventuari. Leider gelang es dem Reisenden nicht, hauptsächlich wegen der damals besonders ungünstigen Verhältnisse, die Quellen des Uraricuéra zu erreichen und über die Parimekette zu den Quellen des Orinoco vorzudringen.

Der Hauptwert des ganzen Werkes liegt in den ungemein eingehenden und genauen Beobachtungen unter den von ihm berührten Indianerstämmen. Über die große Bedeutung dieser Studien wurde schon oben gesprochen. Diese lehrt uns auch die Anlage des ganzen Werkes, welches auf fünf Bände berechnet ist. Davon sind der erste und zweite Band schon erschienen; der vorliegende erste Band enthält die Beschreibung der Reise, der zweite bereits im Jahre 1915

erschienene Band enthält Mythen und Sagen der Taulipáng- und Arekunáindianer, von zwei Stämmen, welche in der Gegend des Roroíma leben und zur großen Gruppe der Karaiben gehören. Der dritte Band wird die materielle und geistige Kultur verschiedener Stämme in Wort und Bild behandeln. Der vierte Band wird die sprachlichen Ergebnisse enthalten. Der fünfte Band endlich wird einen Typenatlas darstellen, in welchem auf 180 Tafeln anthropologische Typen und Gruppen abgebildet sein werden.

Alles in allem ist dies eines der großartigsten und gediegensten Werke, welche bis heute über diesen, namentlich in anthropologischer und ethnographischer Beziehung wichtigen Teil Südamerikas erschienen sind. Von der vorliegenden Reisebeschreibung aber kann man sagen, daß es auch ein liebenswürdiges Buch ist. Man braucht den gelehrten Verfasser nicht erst persönlich zu kennen, um ihn schon aus diesem Grunde schätzen und lieben zu lernen.

Franz Heger.

Richard Groner, Wien, wie es war. Ein Auskunfts-
buch über Alt-Wiener Baulichkeiten, Hausschilder,
Plätze und Straßen sowie über allerlei sonst Wissens-
wertes aus der Vergangenheit der Stadt. Wien 1919.
Waldheim-Eberle A. G. Preis K 25.—.

Der Autor, selbst einer altansässigen Wiener Familie entstammend, schuf mit vorliegendem Buche, wie schon der Titel besagt, ein Nachschlagewerk über das alte Wien in kurzer, lexikographischer Form, das uns über allerlei Wissenswertes aus der Vergangenheit berichtet, über das Wien entschwundener Jahrhunderte mit seinen hochgiebeligen Häusern, engen, winkligen Gäßchen und Plätzen voll alter Wahrzeichen, mit seinen kirchlichen und profanen Baudenkmalern, seinen Eigentümlichkeiten, Bräuchen und Volkstypen. Der Inhalt des gut ausgestatteten Buches umfaßt die Zeit von den ältesten Berichten bis in die Zeit des Wiener Kongresses 1815 und erwähnt insbesondere Privathäuser und Paläste der Inneren Stadt, dem Brennpunkte des bürgerlichen und höfischen Lebens, an die sich lokalgeschichtliches Interesse knüpft.

Die Darstellungen stützen sich auf ein reiches Quellenmaterial, welches im Anhang in alphabetischer Anordnung der Verfasser der einzelnen Werke beigefügt ist. Zahlreiche eingestreute Illustrationen aus der Feder des Graphikers Dr. J. F r i s c h zeigen die prächtigen Leistungen des Druckereigewerbes selbst während des Krieges. In unserer Zeit, die nur so wenig mehr von der Vergangenheit weiß, wird das hübsche Buch allen jenen, die für Wiens Vergangenheit Interesse hegen, besonders aber jedem Wiener, ein willkommenes Nachschlagewerk sein und sich viele Freunde erwerben.

P. T.

Der Vorstand der Geographischen Gesellschaft in Wien erlaubt sich höflich zu ersuchen, den Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr einzuzahlen. Mit Rücksicht auf die derzeitigen politischen Verhältnisse erwachsen der Geographischen Gesellschaft große Aufgaben, die sie jetzt nur mit der tatkräftigsten Hilfe und Unterstützung ihrer Mitglieder erfüllen kann.

PROGRAMM

der Veranstaltungen vom Mai bis Juni 1919.

Montag, den 5. Mai (Fachsitzung): Universitätsdozent Dr. Leopold Kober: „Zur Genetik der Orogene.“ Ein Beitrag zur Entwicklung der Gebirge. (Lichtbilder.)

In einer Monatsversammlung im Mai wird Hofrat Dr. E. Doležal über das Militärgeographische Institut sprechen. Das Datum wird durch die Tageszeitungen bekanntgegeben.

Montag, den 2. Juni (Fachsitzung): Universitätsdozent Dr. A. Defant: „Die Bedeutung der Atmosphäre für den Wärmehaushalt der Erde und der unteren Luftschichten.“

Außerdem sind Vorträge von Exzellenz Artur Edlen von Rosthorn über „China“, von Peter Paul Ritter von Bauer-Brünn über „Brasilien“, A. v. Hayek über „Wohynien“ u. a. in Aussicht genommen.

Über die diesjährigen Exkursionen wird seinerzeit in den „Mitteilungen“, Heft 5, Näheres bekanntgegeben werden. Geplant sind folgende Exkursionen: Zweite Hälfte Mai unter Führung von Dr. August Ginzberger in den Lainzer Tiergarten. Im Juni unter Führung von Prof. Dr. Eduard Brückner auf den Kahlenberg und nach Sievering. Im Juli wenn möglich in die Wachau.

Die Monatsversammlungen finden im Festsale des Österr. Ingenieur- und Architektenvereines (I., Eschenbachgasse 9), die Fachsitzungen im Hörsaal VII der Universität statt, und zwar bis auf weiteres beide um 6 Uhr abends statt.

Änderungen oder Ergänzungen des Programmes werden durch die „Mitteilungen“ und Tageszeitungen zur Kenntnis gebracht werden.

Zutritt zu den Monatsversammlungen und Fachsitzungen haben nur Mitglieder und mit Einladungs- oder Gastkarten versehene erwachsene Personen. Gastkarten werden, soweit es die räumlichen Verhältnisse gestatten und solange der Vorrat reicht, bis auf weiteres in der Kanzlei der Gesellschaft ausgefolgt oder gegen Beibringung einer 20 Heller-Marke zugesendet.

Wien, im April 1919.

Der Vorstand
der Geographischen Gesellschaft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht 187-192](#)